

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 87.

Laasphe, Samstag den 31. Oktober 1903.

28. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Artikels 36 der Anweisung des Herrn Finanzministers vom 6. Juli 1900 zur Ausführung des Einkommen- und Ergänzungsteuergesetzes ist die zum Zwecke der Einkommen- und Ergänzungsteueranmeldung für das Steuerjahr 1903 erforderliche Personenstandsaufnahme auf **Dienstag, den 3. November d. Js.** festgesetzt worden.

Die Kreisangehörigen werden hiermit aufgefordert, die ihnen von den Ortsbehörden zugehenden, für die Personenstandsaufnahme bestimmten Formulare (Hauslisten) an dem genannten Tage nach den gegebenen Vorschriften genau auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten.

Ich weise mit Nachdruck darauf hin, daß wissentlich falsche oder unvollständige Angaben in den Hauslisten, welche geeignet sind, zur Verführung der Steuer zu führen, mit einer Geldstrafe bis zu **300 Mark** bestraft werden.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die meisten Einkommen- und Ergänzungsteuer-Verpflichtungen von Steuerpflichtigen eingeleitet werden, welche es unterlassen, die auf ihren Grundstücken und Gebäuden lastenden Schulden, die zu zahlenden Schuldzinsen, Renten, dauernden Lasten (Altenanteile, Ausgebüßte Beiträge zu Kranken-, Witwen- und Waisenkassen, zur Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie Lebens- und Unfallversicherungsprämien in den Personenverzeichnissen (Hauslisten) anzugeben oder rechtzeitig vor der jeweiligen Veranlagung dem Herrn Bürgermeister, Amtmann oder Gutsvorsteher nachzuweisen.

Zur Vermeidung von unzutreffenden Veranlagungen und insbesondere zur Erspargnis von Unkosten, die vielen Steuerpflichtigen durch Anfertigung von Verfassungsschriften durch fremde Personen gegen Entgelt entstehen, werden hiermit sämtliche Steuerpflichtige des Kreises Wittgenstein mit einem Einkommen unter **3000 Mark** aufgefordert, vorstehend gedachte Abzüge bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1904 bis zum **1. Dezember d. Js.** dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann unter Vorlegung der Beläge (Zins-, Renten-, Beitrags- und Prämienquittungen) nachzuweisen.

Leisten Steuerpflichtige dieser Aufforderung innerhalb der festgesetzten Frist keine Folge, so haben sie sich die Weiterungen selbst zuzuschreiben.

Verleburg, den 28. Oktober 1903.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Wittgenstein.
v. Gersdorff, Königl. Landrat.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreisaußschusses vom 8. Mai 1896 wird hiermit

**Wer da meint, daß er stehe, mag wohl
zusehen, daß er nicht falle.**

Eine Geschichte nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Eines Tages, es war an einem Sonntag Nachmittage, ging ich allein nach dem „Windhof“, einem schön gelegenen Belustigungsorte der Weiburger, vornehmen und geringen Standes, mit Ausnahme derer, welche in den Kreis des Fürstenthums gehörten. Indessen gingen Beamte nicht selten ebendort hin. Jetzt gingen zwei alte Herren vor mir her. — Es war noch früh am Tage und das köstlichste Wetter. Der Weg war heute ziemlich leer, denn die jungen lebenslustigen Leute mußten einen anderen Ort für ihr Vergnügen gesucht haben, den ihr Anführer und Leitthumel, wie man bei uns sagte, ein Herr Dehner, vorge schlagen haben mochte. Mein Meister hatte mir gelegentlich gesagt, dieser junge Mann spiele, wie man sagt, die erste Geige, das heißt, er gebe förmlich den Ton an in der Gesellschaft der jungen Leute, und habe über sie alle ein Übergewicht.

Herr Rentamtman, sagte der ältere der Herren, die vor mir hingingen, der eine unermesslich große Nase hatte und mir als der Herr Geheimrat Winter bekannt war. Sie scheinen sehr zufrieden mit Ihrem neuen Rentischreiber?

Da haben der Herr Geheimrat recht, erwiderte der Rentamtman. Es ist heutzutage wahrlich nicht leicht, einen gewandten, tüchtigen jungen Mann zu finden, denn solche gehen unter die Fahnen Napoleons, wo sie es bald zu etwas bringen können.

Ja, ja, erwiderte der Geheimrat, und der Andere

nachstehender Reiseplan für die diesjährige Nachkörung der

Zuchtfiere veröffentlicht.

1. Am Montag den 2. November, vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Florin am Dödesberg. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Girkhausen, Lange- wiese, Neustenberg, Mollseifen, Schüller und Wemligshausen.

2. Am demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, Sammelort Viehmarktplatz Verleburg. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Verleburg.

3. Am demselben Tage, nachmittags 4 Uhr, Sammelort Wirtschaft Kreh zu Laibach. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Wandershausen, Diederichshausen, Alerts- hausen und Christiansdorf.

4. Am Donnerstag den 5. November, vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Roeder zu Schwarzenau. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Schwarzenau, Elhoff, Beddelhausen, Kichstein und Arfeld.

5. Am demselben Tage, mittags 1 Uhr, Sammelort Wirtschaft Klinker Markhausen. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Raumland, Döglar, Henschlar und Berghausen.

6. Am demselben Tage, nachmittags 1/5 Uhr, Sammelort Bahnhof Aue. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Aue und Wingershausen.

7. Am Montag den 9. November, vormittags 9 Uhr, Sammelort Wirtschaft Dürich in Grubelbrück. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Grubelbrück, Schameder, Benke, Zinse, Birfelbach, Birfelbach und Womelsdorf.

8. Am demselben Tage, vormittags 11 Uhr, Sammelort Wirtschaft Brenner zu Keimstruth. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Kintbe, Balde, Weidenhausen, Stünzel, Sassenhausen und Holzhausen.

9. Am demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Heinrich in Feubingen. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Feubingen, Amtshausen, Rippershausen, Riddershausen, Weide, Volkholz, Großenbach, Odenbach, Steinbach, Bernershausen und Salmannshausen.

10. Am Dienstag den 10. November, vormittags 11 Uhr, Sammelort Fasanerie bei Laasphe. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Laasphe, Laaspherhütte, Runk, Wittgenstein, Niederlaasphe und Pünderbach.

11. Am demselben Tage, nachmittags 1/2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Frank in Banke. Vorzuführen sind die nachzuführenden Zuchtfiere von Banke, Heiligenborn, Herberthshausen, Bernshausen, Hesselbach und Fieselbach.

Verleburg, den 23. Oktober 1903.
Der Landrat. v. Gersdorff.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Benlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Fasanerie b. Laasphe. Sämtliche Referenten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt Laasphe und Amt Banke am 2. November 1903, 9 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Grubelbrück auf dem Schützenplatz. Sämtliche Referenten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Amt Grubelbrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Bir-

felbach, Birfelbach und Womelsdorf am 2. November 1903, 2 Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz Verleburg auf dem Marktplatz. Sämtliche Referenten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt Verleburg und die ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birfelbach, Birfelbach und Womelsdorf am 3. November 1903, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Hof Dödesberg. Sämtliche Referenten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: der ganze Amtsbezirk Girkhausen am 3. November 1903, 2 Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet: 1. Sämtliche Referenten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1891, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 eingetretten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdiensten nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halb- invaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnach- sichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungs-Medaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betr. Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst ge- reicher Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekannt- machung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Laasphe, den 22. Oktober 1903.

Königliches Bezirks-Kommando.
Wittgenstein,
Major und Bezirkskommandeur.

Politische Uebersicht.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht im Deutschen Reich die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit Kaiser Wilhelm in Wiesbaden, welche um so bedeutungsvoller ist, als sie dem persönlichen Wünsche des in Darmstadt weilenden Zaren entsprungen ist, den deutschen Boden nicht verlassen zu wollen, ohne seinen Freund, den deutschen Kaiser, gesehen und gesprochen zu haben, eine Anregung, die von unserm Kaiser mit herzlichem Entgegenkommen aufgenommen worden ist. — In Berlin hat eine Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister stattgefunden, deren Ergebnis die volle Uebereinstimmung aller Beteiligten darüber sein soll, daß für neue Steuern (man hatte u. a. mit Bier und Tabak geliebäugelt) weder Aussicht auf Durchbringung, noch

gehöriger Grenze und gebotenem Gehorsam halte, auch Alles durch meine eigene Hand geht, so kann ich doch nicht umhin, für den wohlgemeinten Rat ganz gehorsamst zu danken und werde mir ihn ad notam nehmen oder hinter das Ohr schreiben, wo ihn kein Huhn anstrahlt.

Daran werden Sie sehr wohl tun, fuhr in dem früheren Tone der Geheimrat fort; denn die Welt liegt im Argen, und unsere Jugend schlägt über die Stränge. Sie denkt eben nur an den Sauf und Braus, an Lust und Vergnügen, und wenn da das Geld fehlt, dann ist's leicht, daß sie es da wegnimmt, wo es haufenweise liegt, wie in so einer Rentenkasse. Was Sie auch zu Gunsten Ihres Rentischreibers sagen, und ich will es gerne glauben, so kann ich nicht verhehlen, daß mir der Mensch eigentlich nicht behagt, so gefällige Manieren er auch haben mag. Ich würde mich mit ihm wenigstens nicht familiär machen!

Das Wort „familiär“ — eins von den Tausenden von Fremdwörtern, welche man damals überall hörte, mußte bei dem Rentbeamten tiefer eingeschlagen haben, als die erste, mehr das Amt angehende Bemerkung des Geheimrats; denn ich konnte, a. s. der Mann seinen Kopf rasch und betroffen gegen den eisernen alten Herrn wandte, wahrnehmen, daß er hochrot angelaufen war. Von einer Antwort, die, ohne Zweifel, bei aller amtlichen Unterwürfigkeit geharnischt hätte ausgefallen sein, wurde der Rentbeamte durch das Entgegenkommen eines Dritten zurückgehalten. Das Gespräch nahm eine andere Wendung; die Herren blieben stehen; ich ging, höflich grüßend, vorüber, und kam so aus dem Bereiche derselben. Ich dachte indessen dem Gehörten nach, und es schien mir, als habe der alte Herr seine geheimen und guten Gründe gehabt zu dem, was er gesagt. Besonders aber dachte ich dem

überhaupt eine Notwendigkeit dazu vorhanden sei. Da wird man wohl über die Erhöhung bereits vorhandener Steuern konfiziert haben. Im übrigen scheint das Projekt einer Reichsfinanzreform bis auf weiteres vertagt zu sein.

Eine gewisse Anarchie besteht gegenwärtig in dem nur noch schwer zusammenzuhaltenden Staatsapparat an der „schönen blauen Donau“, wo Tschechen, Magyaren, Slowenen, Kroaten und wie sie alle heißen, die Nationen und Nationalitäten, Sturm laufen gegen die jetzige Zusammenfassung des Reiches. Besonders heiß war der Streit zuletzt in Ungarn entbrannt. Der Reichstag hielt dort keine regelmäßigen Sitzungen mehr ab, da die Obstruktion zur parlamentarischen Revolte entartet war, dem Scheinministerium Khuen fehlte jede Autorität und seine Weisungen wurden nicht befolgt, und die einzelnen Gemeinden taten, was sie wollten. Dazu war Kaiser Franz Joseph auf das schwerste verlegt, weil die Opposition seine Hoheitsrechte in militärischen Fragen einschränkte wollte. So kam es, daß sich lange Zeit kein namhafter ungarischer Staatsmann bereit finden wollte, die schon seit August schwebende Ministerkrise zu beilegen. Jetzt endlich hat Graf Tisza diese Aufgabe übernommen, nachdem sich jede Berufung von Männern der milderen Tonart als aussichtslos erwiesen hatte. Ob es aber dem Grafen gelingen wird, mit einer „Politik der starken Hand“ die Anarchie zu beilegen? Jedenfalls gilt er als ein Politiker, der sich auch vor rücksichtslosem Eingreifen nicht scheut und ebensowenig vor einem Bruch mit der Opposition, wie vor der Auflösung des Parlaments zurückschrecken wird. Graf Tisza selbst hat erklärt, er sei vom König mit der Kabinettsbildung unter Umständen betraut worden, die es ihm gebietet zur Pflicht machten, die Krone und das Land in dem mißlichen Zustand der öffentlichen Angelegenheiten nicht ohne eine verantwortliche Regierung zu lassen. „Ich hoffe“, erklärte Graf Tisza weiter, „daß das unterbreitete Programm das Land beruhigen und die Opposition nicht dazu bewegen wird, den Regierungsvorschlägen, betr. das unveränderte Rekrutenkontingent und die Gewährung von Indemnität, Hindernisse in den Weg zu legen. In erster Linie werde ich danach trachten, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen und nur, wenn die Haltung der Opposition den Kampf unvermeidlich machen würde, würde ich diesen mit verfassungsmäßigen Waffen, die mit dem parlamentarischen Geiste vereinbar sind, ausfechten.“ Voraussetzungen wird Ungarn jetzt bewegteren Zeiten denn je zuvor nunmehr entgegengehen, — leider! — Als eine Folge des aufgehobenen oder vielleicht auch aufgehobenen Zarenbesuches in Rom hat es in Italien eine Ministerkrise gegeben; das Kabinett-Banardelli ist alsbald nach der Rückkehr des Königs aus Paris zurückgetreten, der Ministerpräsident ist der Sündenbock für die Abgabe des Zaren, für welche man den wahren Grund bisher noch nicht erfahren hat. — In Ostasien ist über allen Bispeln Ruh. Nach außen hin. Im Verborgenen gährt und wühlt es und eines schönen Tages kann die vorhandene starke kriegerische Strömung trotz aller Gegenarbeit der russischen wie japanischen Regierung gar leicht die Oberhand gewinnen. Die immer von neuem auftauchenden Alarmnachrichten sind durch die Bank tendenziöser Art. — In Bulgarien soll die Situation des Fürsten Ferdinand eine ziemlich ungemütliche sein. Es scheint ein Bürgerkrieg im Anzuge zu sein und außerdem soll der Fürst Drohbriebe erhalten haben, worin ihm das gleiche Schicksal wie dem Serbienthronen Alexander prophezeit wird. Daß der Fürst drum alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln zu seinem Schutze trifft, kann man ihm füglich nicht verdenken.

In der Welt, soweit sie englisch ist, erörtert man zurzeit hauptsächlich Chamberlains Pläne für einen engeren Zusammenschluß des Mutterreichs und der Kolonien. Nun wird aber Englands „Mutterliebe“ zu seinen

Kolonien durch den englischen Schiedsspruch in der Alaska-Grenzstreitfrage auf die eigenartigste Weise beleuchtet. Werden doch durch diesen Schiedsspruch den Vereinigten Staaten Tausende von Quadratmeilen teilweise goldhaltigen Landes zugesprochen, und wird doch Kanada auf 650 englische Meilen von dem Stillen Ozean abgeschlossen. Kein Wunder, daß die Kanadier wütend sind. Sie erklären ganz offen, daß Kanada wieder einmal als „Puffer“ benutzt worden sei, um dem Mutterlande aus der Klemme zu helfen und ihm Gelegenheit zu geben, den Herren Amerikanern von neuem Englands unbegrenzte Liebe für Amerika zu beweisen und ihnen zu zeigen, wie viel Wert es auf die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Ländern legt. Aus der kanadischen Haut seien neuerdings die Riemen zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen England und den Vereinigten Staaten geschnitten worden. Das ist zweifellos richtig. England hat eben jederzeit denselben Egoismus, durch den es sich fremden Nationen gegenüber betätigt. Für England existiert nur die Politik des eigenen Interesses. Verträgt sich dieses Interesse mit demjenigen der Kolonien, um so besser; sobald es aber das Interesse des europäischen England zu verletzen scheint, daß die Interessen einer Kolonie geopfert werden, so geschieht dies unweigerlich. Kanada macht heute diese Erfahrung, andere Kolonien werden sie zu anderer Zeit machen.

Im fernen Osten fühlt sich Rußland nach wie vor als Herr der Mandchurie, und erklärt jedem, der es hören will, daß die Frage ihrer Räumung lediglich eine zwischen dem russischen und chinesischen Kabinett zu regelnde Angelegenheit sei. Dabei zieht es immer neue Truppen nach Ostasien, angeblich auf Bitten der Chinesen um Schutz gegen die Räuberbanden längs der mandchurischen Bahnen. Gleichzeitig legt es Befestigungen und Barackenlager an strategisch wichtigen Punkten an. Es ist also für alle Möglichkeiten gewappnet, eine Tatsache, mit der auch die Japaner rechnen müssen. Tatsache ist es, daß der Kriegslärm nahezu verstummt ist; nur die englische Presse macht darin eine Ausnahme. Heute muß sie aber auch feststellen, daß der japanische Premierminister am Montag seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß so viele sensationelle und unbegründete Nachrichten nach Europa telegraphiert würden. Der Minister fügte hinzu, die Verhandlungen würden von der japanischen Regierung im Sinne der englisch-japanischen Allianz geführt, die auf die Erhaltung des Friedens und der bisherigen Verhältnisse gerichtet. Es sei nur gerecht, anzunehmen, daß Rußland von demselben freundlichen Geiste befeelt sei. „Ich sehe deshalb nicht ein“, schloß der Minister, „weshalb die Verhandlungen nicht zu gegenseitig befriedigenden Ergebnissen führen sollten. Auf jeden Fall ist an der gegenwärtigen Lage nichts, was zu Befürchtungen berechtigt.“ Ob von englischer Seite morgen nicht das Gegenteil behauptet wird? In trübem Wasser schwimmt sich bequemer, sagt man sich an der Themse.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Geselligkeit.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Dieses Wort galt nicht nur für den ersten Menschen, es gilt für uns alle. Der Mensch braucht die Gesellschaft anderer zur Erhaltung und Erholung; es ist unmöglich, daß jemand, der abgeschlossen von der Welt, von allen Menschen, ohne irgendwelchen Verkehr nur sich selbst und seinem lieben Ich lebt, zufrieden und glücklich ist, wenn er es auch zu sein vorgibt. Es kommen auch für ihn Stunden in welchen er sich nach einem treuen Freunde, einem aufmunternden, liebevollen Worte sehnt, in welchen er sich einsam und verlassen fühlt.

Die Geselligkeit, der Verkehr, der Gedanken-Austausch mit gleichgesinnten Seelen dient dazu, uns das Leben angenehmer zu machen. Das ist eine harmlose Freude, welche sich jeder, selbst der weniger Bemittelte, der Arme gönnen kann. Nach des Tages Arbeit ist es eine Erholung für Körper und Geist,

Als ich nach Hause kam, sah der Meister allein im Sorgenfessel; denn Weib und Kind waren ausgegangen. Sehe dich, Jakob, sagte er, und erzähle mir, wo du warst und was du erlebt hast!

Ich hatte nicht nötig etwas zu verheimlichen und teilte ihm daher die ganze Unterredung der beiden Herren mit, die ich, ohne zu wollen, mit angehört hatte, nebst dem, was gefolgt war.

Der Herr Geheimrat ist ein Ehrenmann, erwiderte mein Meister. Siehst du, Jakob, sein und sauberlich saß er die Dinge nicht eben an, dazu ist er nicht angetan in seiner schlachten, derben Natur; aber er trifft allemal den Nagel auf den Kopf. Ich wundere mich, daß er's nicht handfester gesagt hat. Was er denkt, denken mehr Leute! Du weißt, Brunsfels ist nicht weit von hier und ich bin dort bekannt, wie ein Pudelhund, denn ich kam früher sehr oft hin, weil meiner lieben Frau Bruder daselbst wohnte — er war Hofbedient und ein angesehener Bürgermann — ja, ich darf mich rühmen, daß ich manchmal von dem Herrn Stallmeister von Egloffstein hingerufen worden bin, wenn im Markstalle sich Kranke befanden. Hab manchen harten Saker da verdient! Ich kenne die Brunsfeler wie meine Hosentaste. Da hab ich auch die Dehners alle gekannt. Waren einfache Handwerksleute, nicht arm und nicht reich, so wie die mittelfortigen Speichernägel. Extra pfiffig waren sie auch nicht, wenn auch nicht gerade auf die Nase gefallen. Des Renteischreibers Eltern waren recht brave Leute; aber sie hatten den Jungen allein, der also verhätschelt wurde. Nun freilich, der junge war klug und lernte viel. Die Herren Lehrer meinten, sie sollten ihn hierher auf's Gymnasium tun und studieren lassen; aber da fehlte es, wie der Jud Mayer immer sagt, am „Bones Nasel“, das heißt, am Geld. Was braucht auch jeder Bub zu studieren! Als ob man im Handwerksstande nicht auch einen offenen Kopf brauchen könnte? Weil aber der Bub eine superfeine schöne Hand schrieb, so mußte er ein Schreiber werden. Das ist eine gottvergeffene Zukunft! Sind nicht

wenn man die Abendstunden in gemütlicher Gesellschaft verbringen kann. Solche Geselligkeit nähert die Menschen einander und schließt Freundschaften, sie erweitert außerdem den Gesichtskreis und unsere Kenntnisse durch den Gedanken-Austausch mit andern und wirkt fördernd und belebend auf Herz und Gemüt.

Die Geselligkeit bleibt uns aber nur so lange eine Wohltat, wie sie in gewissen Grenzen gehalten wird, ja, sie kann zuweilen recht lästig werden. Es gibt Kreise, in welchen eine Gesellschaft ein Vergnügen das andere jagt, und hier kann die Geselligkeit zur Qual werden. Heute ein Essen, morgen eine Abendgesellschaft, dann ein Bier-Commerz, ein Tanzvergnügen, im Sommer tägliche Ausflüge usw.; eine Gesellschaft löst die andere ab, aber wo bleibt die Erholung, welche uns doch durch den Verkehr zu teil werden soll? Meistens werden solche Zusammenkünfte bis tief in die Nacht ausgebeugt, und mancher wird dadurch um den ihm so nötigen Schlaf gebracht; denn nur bei genügendem Schlaf kann man gesund und arbeitsfreudig bleiben. Uebermüdig und mühsam erwacht man am nächsten Morgen, und unter eigenes Wohlbedürfnis sowie das glückliche Familienleben leiden unter solchen Zuständen; der Mann kann seinen Beruf nicht so ausfüllen, wie er soll, und die Frau vernachlässigt ihre Hausfrauenpflichten. Wenn die Eltern täglich ausgehen, sind auch die Kinder zu häufig sich selbst überlassen, was nicht gerade von Vorteil für sie ist.

Bei der Geselligkeit achte man besonders darauf, daß der Verkehr nicht einseitig werde, vielmehr bestehe der Kreis öfters aus beiden Geschlechtern, denn nur so beeinflussen sie sich gegenseitig zum Guten und heben den Sinn für alles Schöne, für Anstand und Rücksichtnahme.

Auch die Geselligkeit der Kinder soll hier nicht vergessen werden. Ihr Eltern müht darüber nach, daß eure Kinder nur solche Freunde und Freundinnen haben, welche sie zur Ordnung und Pflichterfüllung, Bescheidenheit und Höflichkeit anhalten und nicht Eitelkeit, Rücksichtslosigkeit, Trotz und Hochmut in ihnen erwecken. Kinder neigen dazu, die Eigenschaften ihrer Spielgefährten anzunehmen, und so müht ihr denn auch nach, damit ihr es später nicht zu bereuen habt. Haltet sie so einfach wie möglich, damit sie später nicht anspruchsvoll werden, und nehmt sie selten oder gar nicht zu größeren Vergnügungsfahrten mit, bei denen es anders hergeht, als bei einfachen Familien-Ausflügen!

Zum Schluß fordern wir euch noch in euerm eigenen Interesse auf, euer tägliches Leben weniger kostspielig zu machen; bei einfachem Essen und mäßigem Trinken und in weniger kostbaren Kleidern habt ihr jedenfalls ebensoviele Genuß von euerm Verkehr, als wenn ihr euch vorher und nachher einrichten und einschränken müßt, um das Ziel auszugeben wieder einzubringen. Viele Familien können nur dadurch in eine bessere Lage kommen, wenn sie die Art und Weise ihrer Geselligkeit ändern. Viele Hausherrn und Hausfrauen könnten manche sorgenvolle Stunde erspart bleiben, wenn sie ihren Verkehr vernünftiger und billiger einrichteten!

Vermischte Nachrichten.

Der in Grevenbrück am 20. Okt. stattgefundene Kreistag des Kreises Olpe, an welchem auch Herr Landrat v. Gersdorff als Vertreter des Kreises Wittgenstein teilnahm, befaßte sich hauptsächlich mit Bahnprojekten, darunter auch mit dem Projekt für die Strecke Kirchhundem-Röppe, für welche 35.000 Mark als Beitrag zu den Grunderwerbskosten bewilligt wurden. An den Eisenbahnminister wurde eine Eingabe wegen der Bahnprojekte gefandt. In dieser Eingabe wird bezüglich des Projektes Kirchhundem-Röppe hervorgehoben, daß bei dem Bau dieser Bahn die Strecke Altenhundem-Gründelbrück 30 km lang wird, während die jetzige Länge derselben Bahn über Kreuzthal 51 km beträgt, was die Bahn Altenhundem-Verleberg würde um 27 km gekürzt, statt 97 auf 40 km. Ein Teil des Kreises Olpe, sowie der Kreis Wittgenstein und einige Gebiete der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck würden durch den genannten Bahnbau dem Kohlengebiet wirtschaftlich bedeutend näher gebracht.

Marburg, 29. Okt. (Der Schatz im Rauchfang.) Vorgestern wollte ein hiesiger Handwerker, der mit seiner Ehegatte in dürftigen Verhältnissen lebt, im Rauchfang etwas nachsehen. Bei der Gelegenheit fand er einen Schatz, bestehend in etwa 1000 Mk. bar. Als er in seiner Freude seine teure Ehegatte rief, war diese sehr bestürzt, denn sie hatte sich heimlich nach und nach diese Summe zusammengepakt und sie an diesem außergewöhnlichen

Fisch, nicht Vogel. Reden die Nase in die Luft und waten doch im Kote. Seid Prozeßheher, Petitionensmacher, Reutepreller, Winkelabdosaten, Ferkelfeher! Schmieben heimliche Anlagen, und wo der Teufel Hader kistlet, da haben sie ihre Finger auch dabei. Wenn ich so einen kniffigen Kacker sehe, dreht sich mir Alles im Leibe herum! Du kannst es selber sehen, wie sie sich pugen, daß sie aussehen, wie leibhaftige Kavaliere, Hofschatzen und Grafen, und auf dem Leibe haben Sie in der Regel kein ganzes Hemde, und wenn das, doch kein ehrliches Herz und Gewissen drin. Weiter hinauf, als Tagelöhner, kommen sie selten; aber sie machen sich Geld und spielen den Großen. Lauterer, purer Flunker und Schattenspiel an der Wand! Nun wurde der Bub Schreiber bei dem Herrn Stallmeister, machte sich aber durch seinen Uebermut maßig und wurde fortgejagt. Darauf nahm ihn der Küchenschreiber in Dienst, um ihm, der nicht rechnen konnte, zu helfen. Ich kenne den Mann, und er sagte mir unter vier Augen, der Bub sei ein Erzstrich. Von dem kam er weg; wie? ob sauber oder unsauber, das blieb verborgen, weil der Herr Küchenschreiber, nicht recht mit der Farbe heraus und dem Buben doch seinen Weg nicht versperren wollte. Später habe ich ihn aus dem Auge verloren, bis er plötzlich hier wie ein Reichsbaron auftrat und sich geberdete, als sei er mindestens ein künftiger Geheimrat! — Der alte Herr Geheimrat Winter hat sich durch seinen Fleiß und seine Rechtschaffenheit herausgearbeitet. Der weiß, wo Barthel und Wost holt und daß man mit Wasser keine Pfannenrunden backt; der weiß aus Erfahrung, daß, wenn man von Haus kein Geld hat, das Bischofen Verdienst nicht ausreicht; im Kleiderwesen und geistlichen Heumischmäkeln, Mädchentractiren und Plätschmacherei nicht viel Purzelbäume schlagen kann. Darum deutete er auf die Renteilasse hin, die möglicher Weise dem „Herrn Dehner“ offen stehen könnte bei der allzu liebevollen Art, womit er in dem Hause des Herrn Rentamtmanes behandelt wird.

(Fortf. folgt.)

Worte „familiär“ nach, das auf einen vertrauten Verkehr mit dem jungen Schreiber hindeute.

Mein Spaziergang dehnte sich weiter aus, als ich anfänglich beabsichtigt hatte, und als ich gegen Abend an die Heimkehr dachte, war ich so müde, daß ich mich unter einen großen Baum setzte, um auszuruhen.

Die Sonne ging im Westen gar wunderherrlich unter; diesem erhabenen Schauspiel waren meine Augen und meine Seele zugewendet, denn mit jedem Augenblicke wechselten die herrlichsten Farben und Wolkenbildungen. Da zog ein schöner, vielstimmiger Gesang, der um die Waldecke zu mir herklang, meine Aufmerksamkeit auf sich. Es waren frische, jugendliche klangvolle Stimmen, weibliche und männliche, welche ein Lied sangen, das damals überall gesungen und von den Orgelleuten und Elfer Garfennädchen überall hingetragen wurde und mit den Worten anfang: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ u. s. w. Der Gesang, die Melodie und die Worte des Liedes, die ich kannte, bewegten mich, da ich mich in einer Stimmung befand welche dem Liede entsprach.

Allmählig kam der Gesang näher und endlich bog eine zahlreiche Gesellschaft junger Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts, größtenteils dem Beamten- und reicheren Bürgerstande angehörig, um die Waldecke. Alle waren mit Glorienkränzen bekränzt und leuchteten, ohnfehlbar, von einer Bandpartie oder einem Spaziergange in den Wald zurück. Voran schritt der Renteischreiber Dehner und an seinem Arme — die bildschöne Tochter seines Brodherrn, der eben erst eine so ernste Verwarnung durch den alten Herrn Geheimrat vor allzu großer Vertraulichkeit mit dem jungen Manne empfangen hatte, die mir, der ich die beiden jungen Leute unversehens beobachten konnte, ganz am rechten Plage zu sein schien. Die Blicke, die sie wechselten, waren wenigstens der Art, daß sie nicht für Haß und Abneigung Zeugnis ablegten.

Der Alte ist scharfsichtiger als der Papa, dachte ich, brach auf und folgte den Singenden, indem ich das Lied mitsummte, das mächtig zu meinem Herzen klang.

Orte auf

Geld, er

— M

rungen.)

in Mainz

proß ge

„Schinder

31. Mai

meister od

die Pfalz

und Schr

in einer

Frankfurt

seinem B

im österr

wurde de

aus Mai

Bald sah

Riegel.

Unterjuch

Oktober 1

gleichen

Tode, 20

verurteil

erfolgte

Novemb

„Schinder

einer hal

ihre Sch

Volksmar

atmete d

befreit w

Volte un

— I

trigitäts

eine Gef

bisher er

— A

Genuß

zugelass

stehen de

— V

Jannet

Tagen n

heute W

Wasser

Feldern.

traten in

mittleren

Schaden

— B

eine kri

Westfal.

ca. 150

von Be

hier gi

nommen

Wiesbad

begegnet

die Par

— G

Schück

am Sa

Saale f

Vielfach

lichkeit

Sonnta

geschä

nach de

feinen

Orte aufbewahrt. Der Gatte wußte einen besseren Platz für das Geld, er trug es eiligst auf die Sparkasse.

Mainz, 27. Oktober. (Schinderhannes-Erinnerungen.) Am 24. Oktober waren es gerade 100 Jahre, seit in Mainz vor einem Spezialgerichtshof der sensationelle Mordprozess gegen den gefürchteten Straßenräuber Johannes Biedler, „Schinderhannes“ genannt und 66 seiner Genossen begann. Am 31. Mai 1802 wurde der Räuberhauptling Biedler, früher Bollenmeister oder Schinderknecht, der mit seiner Räuberbande namentlich die Pfalz und den Hunsrück durch seine Greuelthaten in Angst und Schrecken versetzte, bei Wolfenhausen, unweit Nieder-Selters, in einem Kornfelde entdeckt, aber erst am 13. Juni 1802 zu Frankfurt am Main nebst seiner Geliebten Julie Bläsius und seinem Burschen Christian Reinhard, gen. „Schwarzer Hannes“, im österreichischen Versteckbureau verhaftet. Am 16. Juni 1802 wurde der „Schinderhannes“ von Gendarmenkapitän Derruise aus Mainz in Frankfurt abgeholt und nach Mainz verbracht. Bald ließ die ganze Räuberbande in Mainz hinter Schloß und Riegel. Die Führung der Unternehmung lag in den Händen des Untersuchungsrichters Bürger Werner in Mainz. Der am 24. Oktober 1803 begonnene Prozess endete erst am 20. November gleichen Jahres. Von den 67 Angeklagten wurden 20 zum Tode, 20 zu Zuchthaus- und Kettenstrafen und 2 zur Verbannung verurteilt, 25 dagegen freigesprochen. Die Urteilsverkündung erfolgte am 20. November, Abends 7 Uhr, und schon am 21. November, nachmittags 1 Uhr, wurde das Todesurteil vollstreckt. „Schinderhannes“ befand sich als erster das Blutgericht, und innerhalb einer halben Stunde hatten auch die übrigen 19 Mitverurteilten ihre Schuld mit dem Tode gesühnt. Der Richtplatz heißt im Volksmunde jetzt noch der „Schinderhannesplatz“. Erleichtert atmete die Menschheit auf, als sie damals von den Räubern befreit war; der Schreckensname „Schinderhannes“ aber lebt im Volke und seinen Märchen noch immer fort.

Der elektrische Schnellbahnwagen der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erreichte auf der Versuchsstrecke Berlin-Potsdam eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde, die höchste bisher erreichte Leistung.

Allerheiligen, 28. Okt. Hier sind drei Personen infolge Genusses verdorbenen Fleisches, das der Fleischerhändler zugelassen hatte, an Milzbrand erkrankt. Weitere Krankheitsfälle stehen bevor.

London, 25. Okt. (Schwere Regenschäden.) Im Innern Englands sind in vielen Gegenden durch in den letzten Tagen niedergegangene außerordentlich heftige Regenfälle, die erst heute Morgen aufhörten, hunderte von Quadratkilometern unter Wasser gelegt worden. Massen von Getreide liegen auf den Feldern. Die Landwirte sind schwer geschädigt. Die Hauptflüsse treten über ihre Ufer und verursachen gewaltigen Schaden. Die mittleren und nördlichen Grafschaften haben ganz besondern Schaden erlitten.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 28. Okt. Heute Morgen gegen 10 Uhr passierte eine kriegsstarke Eskadron des in Paderborn garnisonierenden Westfäl. Jäger-Regiments Nr. 8 (Wilhelm II.) in Stärke von ca. 150 Mann die „Fahnenlinie“. Die schmutzigen Reiter kamen von Bielefeld, wo sie am Dienstag im Quartier lagen. Von hier ging der Marsch nach Dillenburg, wo wieder Quartier genommen wird. Die Jäger befinden sich auf dem Marsch nach Wiesbaden, wo am 4. November, gelegentlich der Monarchenbegegnung, der Kaiser von Rußland, der hohe Chef des Regiments, die Parade über sie abnehmen wird.

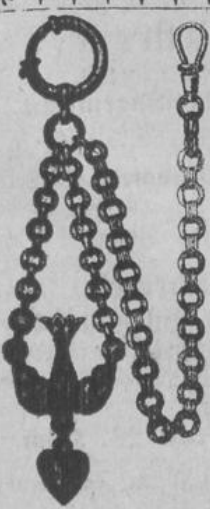
Laasphe, 30. Oktober. Wie wir hören, eröffnet der hiesige Schützenverein in die Saison der Wintervergnügen mit einem am Samstag den 14. November, Abends 8½ Uhr im Koch'schen Saale stattfindenden Streichkonzert mit anschließendem Kränzchen. Vielfachen Wünschen entsprechend, soll die diesjährige Festlichkeit an einem Sonntagabend Abend und nicht wie bisher Sonntag stattfinden. Die Musik wird von der hier allgemein geschätzten Kapelle des Hesi. Jäger-Bataillons ausgeführt und nach dem zum Druck vor uns liegenden ausgewählten, hochfeinen Programm zu schließen, ist ein hierorts selten gebotener Genuß zu erwarten. Diese Veranstaltung hat sich seit längeren Jahren gut bewährt und da seit vielen Wochen in unserem Städtchen keine ähnliche Abwechslung im Alltagsleben veranstaltet worden ist, so ist nach einer Reihe von lauren Wochen auf ein frohes Fest zu schließen. Ein jeder Kunst- und Frohsinn-Liebende, ob Schützenbruder oder nicht, sollte sich, wie gesagt, den in unserm Städtchen so selten gebotene Genuß eines Militärkonzerts nicht entgehen lassen, um so mehr, als das äußerst niedrig bemessene Eintrittsgeld in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen steht.

Statt jeder besonderen Anzeige

teile ich allen Freunden und Bekannten mit, dass sich meine Tochter Karola, Freiin von Wittgenstein, mit dem Architekten Herrn G. Bruhn in Berlin verlobt hat.

Freiherr Felix von Wittgenstein u. Frau geb. von Natzmer.

Berlin, den 27. Oktober 1903.



Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Weck-Uhren, 2 Jahre Garantie.

Gold- und Silberschmucksachen, wie Ringe, Brochen, Ohrringe etc. Uhrenketten neueste Muster.

Alfenidewaaren: Echte Geislinger Fabrikate, zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sehr geeignet.

Anstreichbuch franco.

B. Laasphe, 30. Okt. Am 1. November begeht die katholische Kirche das Fest Allerheiligen; am 2. November Allerheiligen. Am 1. Novbr. ist in Laasphe um 11¼ katholischer Gottesdienst; am 2. Novbr. ist in Biedenkopf um 7 Uhr Gelegenheit, dem Gottesdienst beizuwohnen.

Gründbräut, 30. Okt. (Sozialdemokratisches.) Ein zugereifter Dachdecker erhielt bei einem hiesigen Dachdeckermeister lohnende Arbeit. Am verflochtenen Montag machte derselbe jedoch blau und als man ihn fragte, weshalb er nicht arbeitete, erwiderte er: Das sollte mir einfallen, die Arbeit zu tun, während sich der Meister in den Wirtschaften herumtreibt. Tatsächlich war aber der Meister schon seit Tagesanbruch bei der Arbeit, wie dies stets der Fall ist. Seinem Meister erklärte er nachher ebenfalls, daß er Montag nicht arbeite, worauf er natürlich sofort entlassen wurde. W. r. möchten wünschen, daß sich der betr. Meister hieraus eine Lehre zieht. Wenn die sozialdemokratischen Träume in Erfüllung gehen, so würde nach vorstehendem Muster der Meister in Zukunft Montag seine Leute um sich versammeln und sagen: So, hier hast Du so viel und Du so viel nist. Geht hin und verflämmt das. Ich selbst werde inzwischen die notwendigen Arbeiten verrichten und wenn ich nicht fertig werde, mögen sich die Leute nach einem anderen umsehen, der die Arbeit macht. Wir Sozialdemokraten sind freie Männer, wir arbeiten nur, wenn es uns paßt. - Ähnlich machten es auch einige Maurer mit ihren Handlangern bei einem hiesigen Bauunternehmer. Diese guten Leute sollten eine infolge eingetretener Regenwetters dringend notwendige Arbeit verrichten. Sie fügten sich nur widerwillig, und stellten nachher die Arbeit ein, weil sie naß geworden seien. Es sei bemerkt, daß die Arbeit im Interesse des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer ausgeführt werden mußte. Aber die Leute ließen sich nicht bewegen und die jungen Leute erklärten: Ja, wenn es die Alten nicht tun, brauchen wir es erst recht nicht! Als nun die Leute selbstverständlich sofort entlassen wurden, gingen sie auch noch zum Gewerkeinspektor und beschwerten sich. Man fragt sich vergeblich: Woher kommt solche Anmaßung und wohnen soll es führen, wenn solches Benehmen allgemein eintreten würde?

Allerlei.

Tod durch Fäulnisgift! Ueber 3000 Vergiftungsfälle durch verdorbenes Fleisch wurden in nur 16 Jahren (1876-1892) ärztlich beobachtet! Ist das nicht eine schreckliche Menge? Ist das nicht eine furchtbare Auflage gegen alle jene Menschen, welche aus Pabstucht, Geiz oder Leichtsin in Zerlegung übergegangene Fleischspeisen noch verlaufen oder genießen? Wie unzählige viele andere Krankheitsfälle mögen noch außerdem hierdurch veranlaßt worden sein, ohne daß man die wahre Ursache ahnte. Es ist eben worden, das Verborgene, das Heimtückische, was die Vergiftung durch das Fleischfäulnis so unheimlich macht. Fröhlich schmausend saßen einst beim fröhlichen Sängerkreis in Abelsingen 727 Personen bei Braten und Schinken. Beides war aber nicht mehr frisch; es erkrankten 445 Festteilnehmer, von denen 10 starben. Stabsbraten von schon 14 Tage vorher geschlachteten Tieren war die Ursache einer Massenvergiftung, von der 643 Personen ergriffen wurden.

Von Jahr zu Jahr mehr wird erschreckend die ärztliche Statistik über solche traurigen Ereignisse, in jedem Sommer - leider auch im jetzigen wieder - berichten die Zeitungen neue Fälle von Fäulnisgift. Dabei haben acht, aber viele unter der Einwirkung von Bakterien alle Fleischspeisen noch verlaufen oder genießen? Wie unzählige viele andere Krankheitsfälle mögen noch außerdem hierdurch veranlaßt worden sein, ohne daß man die wahre Ursache ahnte. Es ist eben worden, das Verborgene, das Heimtückische, was die Vergiftung durch das Fleischfäulnis so unheimlich macht. Fröhlich schmausend saßen einst beim fröhlichen Sängerkreis in Abelsingen 727 Personen bei Braten und Schinken. Beides war aber nicht mehr frisch; es erkrankten 445 Festteilnehmer, von denen 10 starben. Stabsbraten von schon 14 Tage vorher geschlachteten Tieren war die Ursache einer Massenvergiftung, von der 643 Personen ergriffen wurden.

Es ist jedenfalls im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, wenn die Ueberwachung in den Schlachthäusern streng gehandhabt wird. Allein das genügt nicht, jede Hausfrau sollte darauf bedacht sein, in Fäulnis übergegangenes Fleisch vom Genuß auszuschließen und besonders zur Jagdzeit darauf zu sehen, daß der

Hafenbraten nicht so lange hängen darf, wie es mancher Feinschmecker wünscht.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein alter Schützenbruder“ oder Ginst und Zelt.

Mit dem Pfeil, dem Bogen
Durch Gebirg und Thal
kam der Schütz gezogen
„Ginst“ beim Morgenstrahl. -
Laut das Horn erschallte
Zum Hali-Hallo,
Daß es widerhallte
Aus den Klüften froh. -
Das Gelläuf der Meute
Schallte bei der Pirsch
Und dem Pfeil zur Beute
fielen Sau und Hirsch. -
Wenn den Edeltrauen
Reicht der Falkonier,
Herrlich war's zu schauen
Das gezähmte Tier. -
Was im schnellen Fluge
Ob es flucht, ob treucht
Ob's im Zick-Zack-Zuge
Schnell hat er's erreicht. -
Wird dann halt gelassen
Sind die Rehe froh
Es freuen sich die Hagen
Der Fuchs bellt: „Horrido!“ -
Heimwärts wird gezogen
Mit lautem Hörnerklang
Es ruhen Pfeil und Bogen
Froh erschallt Gesang. -
Pfeil in Ruh ihr Brüder
Bogen an die Wand
Lagert froh euch nieder
Nehmt das Glas zur Hand. -
Lagert euch im Kreise,
Froh in trauter Mund'
Manche frohe Weise
Schallt von schönem Mund. -
Hell ertönt die Fiedel,
Laut Trompetenschall
Und manch frohes Liedel,
Das was der Schützen Ball. -
So in früher'n Tagen
In's tiefe Waldesgrün
Zum Tanz nach frohem Jagen
Die Schützenhelfer ziehn. -
Die Zeiten sind verflogen;
Wenn heut das Jagdhorn schallt,
Sieht's nicht mehr Pfeil und Bogen
Jetzt laut die Büchse knallt. -
Nur „ein“ Schütz' war drunter,
Der nie sein Ziel verfehlt,
Der mit dem Pfeil mitunter
Ein edles Wild erwählt. -
Er blieb bei Pfeil und Bogen
Liebt keinen lauten Knall
Es kommt der Schütz gezogen
Auch heut zum Schützenball. -
Traß dieser Schützenbruder
Halt niemals ein Verband
Nicht Schönmann, nicht Guder,
Kein Arzt im ganzen Land. -
Und wen er hat verwundet
Mit seinem spitzen Pfeil
Der niemals ward geheilt,
Deß Herz wurd' nimmer heil. -
Er schießt genau und offen
Dem Ziele auf den Grund
Und wer von ihm getroffen
Wurd niemals mehr gesund. -
Der Schütze ist ein Hauptmann
Sein Pfeil ist schneid'ges Erz,
Zum Schützenball - so glaubt man
Triff er gar manches Herz. -
Ihr meint ihn gut zu kennen
Und denkt, 's war Pischator
Nein, ich will ihn euch nennen:
Es ist der Schütz „Amor.“

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Wiesengemeinschaft Vanse werden hierdurch zu einer Generalversammlung auf Freitag den 13. November 1903, vormittags 10 Uhr in den Gasthof zur Post zu Vanse unter dem ausdrücklichen Vermerken eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Vanse, den 25. Oktober 1903.

Der Amtmann
Haumann.

Tagesordnung:

- Neuwahl des Wiesenvorstandes (Vorsteher und 2 Wiesenschöffen für die nächsten 3 Jahre.
- Neuwahl zweier Beisitzer zum Schiedsgericht und zweier Stellvertreter für die nächsten 3 Jahre.
- Beitragshebung.

Guten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sich-rem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf. Niedertage bei: Ludwig Poth, Conditor, Laasphe. C. Schröder,

Jagdeinladungskarten.

Feinste Künstler-Jagdpokarten mit eingedrucktem Einladungstext vorrätig.

Laasphe. Hermann Jung.

Zum Anlegen elektrischer Haus-telegraphen hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrenmacher,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Ausführung baulicher Instandsetzungen an dem alten Rathause - Kostenschlag 310 Mk. - soll am Montag den 2. November ex., vormittags 11½ Uhr auf dem hiesigen Bürgermeisteramt dem Wenigstfordernden übertragen werden.

Laasphe, den 30. Oktober 1903.
Der Bürgermeister
Koop.

Biehseuchen.

Erfolchen: Schweinefleuche. Kreis Wittgenstein. Schweine des Landwirts Ludwig Bökel in Heiligenborn.

Vanse, 29. Oktober 1903.
Die Polizeiverwaltung
Haumann.

Empfehle
Schwarzbrod,
Deutelsbrod,

8 Stück 3 Mk. & 40 Pf.
Samstags Korinthenbrod und Stollen. Ferner bringe meine sämtlichen Sorten Zwieback, stets frisch, in empfehlende Erinnerung.
Emil Niggemann,
Laasphe, Schloßstraße.

Bekanntmachung

Die Interessenten der Viehwirtschaft Niederlaasphe werden hierdurch zu einer **Generalversammlung** auf **Dienstag den 10. November 1903, nachmittags 4 Uhr** in das Haus des Wirts Schreiber zu Niederlaasphe unter dem ausdrücklichen Vermerk eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
Banse, den 25. Oktober 1903.

Der Amtmann
Saumann.

Tagesordnung:

- Neuwahl des Viehvorstandes (Vorsteher und 2 Viehschöffen für die nächsten 3 Jahre).
- Neuwahl zweier Beisitzer zum Schiedsgericht und zweier Stellvertreter für die nächsten 3 Jahre.
- Beitragsverhandlung.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 1. November, nachmittags 4 Uhr Monatsversammlung

im Wittgensteiner Hof hiersebst.

Tagesordnung:

- Besprechung und Beschlußfassung über die nächste Geburtstagsfeier St. Maj. des Kaisers.
- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Beitragszahlung.
- Bereinsangelegenheiten.

Möglichst vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Sämtliche junge Reservisten werden zu dieser Versammlung und zum Eintritt in den Verein, der bis jetzt noch unentgeltlich stattfindet, kameradschaftlich eingeladen.

Empfehle eine große Auswahl allermoderner

Filzhüte und Mützen,

Regenschirme, Hosenträger, Fhlipse und Cravatten, Leinen-, Gummi- und Papierwäsche,

als: Vorhemden, Kragen und Manschetten, Glace- und Stoffhandschuhe für Herren und Damen unter Zusicherung reeller Bedienung und billigen Preisen.  Güte  für junge Leute von 1,50 bis 4 Mark per Stück.

Laasphe

Ludwig Schröder.

Bar Herbst-Saison

empfehle mein Lager in

Schuhen und Stiefeln

für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Aug. Schröder, Laasphe

Königsstraße 17.



Nähmaschinen,

Tretmaschine von Nr. 45. bis zu den feinsten deutschen Fabrikaten, wie Seibel & Naumann, Wertheim usw. liefert

August Mittelmann,

Laasphe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten, bei guter und billiger Bedienung. — Gleichzeitig bemerke, daß ich auch **Anfertigung nach Maß und Reparaturen** übernehme.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

 **Kein Düngemittel** kann den Stallmist so vollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette**.
Landwirthe!

Gartenbesitzer!

wenn Sie mit

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren etc. etc.

10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.

Biedenkopf.

Ernst Ellenberger.

Prospekte gratis.

Prospekte gratis.

Lager in Biedenkopf.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungs schreiben.

Landwirtsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am **3. November cr.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Belehrungsplan erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Domäneninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.
Verleburg und Laasphe, 10. September 1903.

Das Cutorium der Winterschule.

Spar- und Vorschuß-Berein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die statutenmäßige **Generalversammlung** für das dritte Quartal 1903 soll

Donnerstag den 5. November cr., nachm. 3 Uhr im Wittgensteiner Hof hiersebst abgehalten werden.

Tagesordnung:

- Bericht über den Stand des Vereins pro 3. Quartal 1903.
- Laasphe, den 17. Oktober 1903.
- Spar- und Vorschußverein zu Laasphe. E. G. m. u. H. Jonas, Jmgardt, F. Schäfer.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan- kronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Verleburg.

Zahnkranke

bin ich Montag den 2. Novbr. in Laasphe im Hause des Herrn Hermann Mangel anwesend.

Kramer, Biedenkopf.

Hospitalstraße 39 A.

Photographie Stephan
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Fussbodenöl,

schnell und hart trocknend, mit hohem Glanz empfiehlt
Erndtebrück. Wilh. Frank.

Eine neue Sendung

Damen-Mäntel, Capes, Jaquets, Kragen, Kindermäntel u. s. w. aus der größten Fabrik Deutschlands in den neuesten Mustern und Farben empfiehlt
Laasphe. S. Bettelheiser.



FRIGGA!

Schwingen-Nähmaschine!

Eines der vollkommensten

Fabrikate der Neuzeit!

Stück- und Stopfapparat!

Kataloge u. Preislisten gratis.

Vertreter:

W. Homrighausen,

Feudingen.

Für die uns anlässlich unserer

Bermählung zugegangenen Glückwünsche sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Laasphe, 29. Oktober 1903.

Fritz Bosch und Frau.

Für Jäger!

Jagdpatronen:

Waidmannsheil,

Schulze-Patronen,

Fasanen-Patronen

mit rauchlosem und Schwarzpulver, sowie mit sämtlichen Schrotmischungen geladen. Ferner alle Sorten Hülsen für Central- und Leuchtpatronen. Pulver, Schrot, Stopfen und Plättchen sind stets vorrätig.

Laasphe. A. Jmgardt.

Handarbeiten

sind in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen eingetroffen. Empfehle sehr schöne, leichte Kinderarbeiten, sowie Deckenstoffe und alles Material dazu.

Laasphe. Emilie Baumann,

Bahnhofstraße 13.

Neu angekommen

Herbst- und Winter-Paletots, Pelserinen, Reize- und Gummimäntel, Rodenjoppen, Herren-, Vorküchen- und Kinder-Anzüge in nur besserer Ware. Jagdweste, gewebte Jacken, Unterhosen u. s. w. Sämtliche Waren werden mit dem kleinsten Verdienste verkauft.

S. Bettelheiser,

Laasphe.

Achtung!

Empfehle mich im Rohrstuhl- flechten und in Weißbinderarbeiten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.
Laasphe. Ludwig Bleher,
Weißbinder.

30 Obstbäume

verkauft

Steinmeh,

Dampfmühle, Laasphe.

Gute gesunde

Dickwurz und gute

Speisekartoffeln

offeriert waggonweise billigst

H. Fröhlich,

Buchbach i. H.

Weißkraut

in ganz vorzüglicher Qualität ist wieder eingetroffen.

Laasphe. L. Dresler.

Kartoffeln, Obst, Butter,

Eier, Schinken

zu kaufen gesucht. Offerten mit

Preis unter B. T. postlagernd

Böchu m.

Viehseuchen.

Viehseuchen. Festgestellt: Schweine- seuche. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Adlers August Weber zu Vindensfeld, Gemeinde Banse.

Banse, 27. Oktober 1903.

Die Polizeiverwaltung

Saumann.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit Münster i. W., Bielefeld und Brackwede ist eröffnet. Gesprächsgebühr 1 Mk. Erndtebrück, 27. Oktober 1903.

Kaiserliches Postamt.

Radsfahrer-Club Laasphe.

Sonnabend den 31. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal, Hotel Schäfer, die diesjährige ordentliche

Jahres-Haupt-

Versammlung

statt, zu der die sämtlichen Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

All Heil!

Der Vorstand.

Tanzbelustigung

Sonntag den 1. Novbr. findet **Tanzbelustigung** in meinem Saale statt, wozu freundlichst einladet

Aug. Froh,

Niederlaasphe.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Loose (aus Collette Stauf) bitte für nächste Classe schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Loose nehme ich entgegen.
Laasphe. W. Jung sen.

Massive Wohnhäuser

werden solide und zweckmäßig erbaut und in guter Lage bis zu 2/3 des Bauwertes zu günstigsten Bedingungen beliehen.

Reflektanten erfahren Näheres in der Expedition der Wittg. Ztg.

Für Winterschüler.

Sämtliche in der Laaspheer Winterschule nötigen Bücher, Tage- und Schreibhefte, Schreib- und Zeichenmaterialien sind in bester Qualität zu billigsten Preisen vorrätig.

Laasphe. Hermann Jung,

Buchhandlung.

Eiserne verzinkte

Tauchgefäße

liefert zu billigen Preisen

Schmied Wilh. Reitz,

Niederdielen.

Gesucht zum 1. Januar n. J.

eine

Röchiu,

die bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Frau Dr. A. Gabriel, Gotha.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird zu Weihnachten gegen hohen Lohn gesucht. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Suche zum baldigen Eintritt ein

sauberes und zuverlässiges

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat.

Lehrer Sommermann,

Siegen, Westf. 2.

Gesucht ein Mädchen zu Weih-

nachten. Zu erfragen in der Exped. der Wittg. Ztg.

Preiselbeeren,

Falz- und Essiggurken

in Fässchen und Dosen verschiedener Größe sowie stückweise zu 5 und 6 Pf. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Hierzu Nr. 44 des Illust. Familienbl.